

Garnison Andermatt : Werden und Vergehen eines Diensttages in Andermatt

Autor(en): **Michel, A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen**

Band (Jahr): **5 (1932)**

Heft 10

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-516194>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bemerkungen zur Verpflegung „Aus einem Landwehrwiederholungskurs“.

(Vorwort der Redaktion.) Zu dem in der Septembernummer veröffentlichten Artikel „Aus einem Landwehr W. K.“ erhalten wir aus dem Leserkreis folgende Einsendung:

In der letzten Nummer erzählt uns der Fourier der Sch. F. Hb. Pk. Kp. 5 über die Verpflegung seiner Kp. im diesjährigen W. K. Er bringt uns den Verpflegungsplan mit Kostenvoranschlag und er bietet sich, beides ändern Fourieren zur Verfügung zu stellen, wenn er damit der Truppe einen Dienst leisten könne.

Ich gestatte mir, an dieser Stelle mit einigen Bemerkungen auf eben diese Zeilen von Fourier Stalder zurückzukommen, womit ich mich der kritischen Randbemerkung der Redaktion anschliesse.

In den „Vorschriften betr. den Truppenhaushalt“ steht unter Ziff. 157 folgendes: „Die Einnahmen der Haushaltungskasse bestehen aus e) einem *allfälligen* Soldabzug. Ein soldher soll nur ausnahmsweise bei ungünstigem Stande der Haushaltungskasse gemacht werden.“ Ich glaube sagen zu dürfen, dass es entschieden des Guten zu viel getan und falsch ist, die Haushaltungskasse, die hier in einem Sparheft angelegt zu sein scheint, erstens mit Fr. 100.— aus diesem zu speisen und zugleich noch einen Soldabzug von 20 Rp. zu berechnen. Es sollte meiner Ansicht nach versucht werden, mit *den* Mitteln auszukommen, die ändern Einheiten auch zur Verfügung stehen. Ich weiss, dass die Reduktion der Gemüseportionsvergütung Bestürzung hervorgerufen hat — und nicht ganz unberechtigtermassen, aber ich habe auch erfahren, dass es dennoch gegangen ist und nicht zu schlecht. Mit Fr. 100.— Zuschuss *oder* dem ca. gleichviel ergebenden Soldabzug von 10 Rp. wäre Fourier Stalder gewiss auch ausgekommen und man hätte nicht viel dagegen einwenden können.

„Die Nahrung muss ausreichend und leicht verdaulich, ferner schmackhaft und richtig zubereitet sein“. Das ist einer der Ernährungsgrundsätze der Kochanleitung für den militärischen Haushalt. Es ist aber nirgends gesagt, es seien Menus aufzustellen wie die angegebenen. Es gibt ja für den Fourier kein Ziel, das erstrebenswerter wäre, als das: die Truppe möglichst gut zu verpflegen, eine richtige Mutter für die Kp. zu sein. Da bin ich einverstanden — aber man kann alles übertreiben. Dass dann der Truppe noch Bier auf Kosten der Haushaltungskasse abgegeben wurde, scheint mir wirklich auch nicht

empfehlenswert. Wenn der Truppe sowieso gestattet ist, zum Essen Alkohol zu konsumieren (was nebenbei bemerkt nur abends der Fall sein sollte, weil nichts so schlapp macht wie alkoholische Getränke über den Mittag bei nachher wieder beginnendem Dienst), so sehe ich schon gar nicht ein, wozu dann die Haushaltungskasse noch dafür erhalten soll. Und dann noch etwas: schon das nächstmal, bei Manövern, wird die Truppe sicherlich unzufrieden sein, wenn es aus naheliegenden Gründen nicht mehr möglich sein wird, ebenso reichhaltig und hotelmässig zu verpflegen, abgesehen davon, dass dann wahrscheinlich auch ein Soldabzug (diesmal durch die Zwischenverpflegung bedingt) gemacht werden muss und dann von der Truppe umso drückender empfunden werden wird. Und dann im Ernstfall? Ich habe mir selbst immer wieder gesagt: es ist Vorbereitung für einen Eventualfall, den wir ja alle sicherlich nicht herbeiwünschen, aber dennoch nicht aus dem Auge verlieren dürfen.

Ich weis ganz bestimmt, dass man auch auf den Dienstabteilungen in Bern der Verpflegung in dieser Hinsicht alle Aufmerksamkeit schenkt und der Ansicht ist, die Truppe sollte aus obgenannten Gründen nicht verwöhnt werden. Aus meiner Fourierzeit ist mir folgender Fall in Erinnerung: das erste, das man mir beim Einrücken zum Abverdien in einer Telefonrekrutenschule in Freiburg sagte war, ich dürfe im Verlaufe der ganzen Schule nicht mehr als 2 bis 3 mal Butter und Konfitüre zum Frühstück geben. Die Abt. für Infanterie hatte anlässlich der Revision der Haushaltungskasse einer vorherigen Schule die grossen Ausgaben für Tafelbutter beanstandet mit der Begründung, es sei nicht zweckmässig, die Leute in Schulen zu verwöhnen und an eine Verpflegung zu gewöhnen, die vielfach in Wiederholungskursen und im Ernstfalle gar nicht verabfolgt werden könnte. Auch ich war damals nicht gerade entzückt, musste aber bei näherem Zusehen die Richtigkeit der Bemerkung zugeben und fügte mich.

Ich glaube kaum, dass das von Fourier Stalder erwähnte Beispiel als Musterbeispiel in Betracht kommt oder auch nur von allen Einheiten durchgeführt werden könnte, so sehr es andererseits für ihn, für seine grosse Liebe zur Truppe und seine rechnerischen Fähigkeiten sprechen mag.

Lt. E. Thommen, Q. M. Frd. Mtr. Abt. 4.

Garnison Andermatt.

(Werden und Vergehen eines Dienstoffes in Andermatt).

1. Die Firne der St. Gotthard-Riesen erröten sanft von den Strahlen der aufgehenden Herbstsonne. Das Tal liegt noch im Schatten der Felswände. Die Vögel zwitschern munter in die leicht verschleierte Luft. Während im Westen der Himmel noch kaum sein Nachtgewand abstreift, funkeln im Osten über dem Six Madun milliarden Goldkörper, ergiessen sich wie Lava über die höchsten Alpweiden und fliessen tiefer und tiefer, bis das ganze Urserental im

herbstlichen Sonnenschein dem Herrgott zu Füssen liegt. Mit schwerem Schritt geht ein Bauer durch das Dorf. Aus einem Gehöft ertönt Hundegebell. Die Turmuhr schlägt mit ehernen Worten die fünfte Morgenstunde. Da schmettert ein Trompetenstoss hell in den Morgen. T a g w a c h t !

Das klassische Latein der Natur verstummt. An seine Stelle tritt körniger Mannsruf. Aus allen Ecken und Winkeln wimmelt es hervor wie auf einem Ameisenhaufen. Blaue

Gestalten bewegen sich in kleinen Zügen, lösen sich auf, jagen umher, bewegen Arme und Beine. Das Räderwerk des Tages hat auch die Garnison erfasst. —

2. Fahles Mondlicht, gebleicht vom ewigen Schnee der umliegenden Gletscher, beleuchtet das Urserental. Die zackigen Ränder des Riesenkessels starren schwarz in die Nacht, da und dort unterbrochen durch ein phosphorfarbenes Schneegefilde. Das Echo des Steinschlages erschallt aus einem Seitental. Gleichmässig rauschen die Wasser der Reuss und verschwinden im schwarzen Raden des Urnerlodes. Kalter Nordwind treibt Nebelschwaden vor sich her. Das Herdengeläute ist verstummt. Auf der Strasse ertönt Gesang. Soldaten kehren frohgelaunt vom Abendschoppen in die Kaserne zurück, Mädchen streichen hinter ihnen her, verschwinden bei jedem Anruf wie Katzen

im Dunkel der Nacht. Die letzten Hotelgäste des Dorfes stehen in warme Tücher gehüllt auf der Landstrasse und blicken nach der Kaserne.

Soldaten stehen halb entkleidet unter den Fenstern und hordhen in den Hof. Die Wache hält das Gewehr bei Fuss und wendet das Auge zu den Bergen. Unter dem Kasernentor erscheint die Gestalt eines Soldaten. Langsam hebt er das Instrument an den Mund und bläst den Abendsegen.

Klar und weich schwingen die Töne durch die Nacht, dringen durch Wände und schmeicheln sich in das Herz. Versöhnen den Einigen mit des Tages harten Mühen und Qualen, wiegen den Andern in den wohlverdienten Schlaf.
Zur Ruh Kameraden, zur Ruh!

Von Fourier A. Michel, Basel.

Mitteilungen.

Aus gutem Privathause tadelloses belgisches Browninggewehr Patent 1914, zerlegbare Zimmerwaffe mit Magazin, Flobertkaliber samt Vorrat an Munition, als günstige Gelegenheit zu verkaufen. Interessenten wenden sich an die Redaktion des „Fourier“.

Wir erhalten vom Eidg. Militärdepartement folgende Einsendung:

Aufruf an alle

Wehrmänner der Grenzbesetzung 1914 — 1918.

Bald sind zwanzig Jahre verflossen seit dem Tage, da wir zum Schutze unserer Landesgrenzen ausgezogen. Unauslöschlich sind jene Zeiten in unserem Gedächtnis aufgezeichnet. Die Erinnerung daran wird durch offizielle, halboffizielle und mancherlei andere Schriften wachgehalten. Die äusseren Geschehnisse der Grenzbesetzung sind darin genügend aufgezeichnet, sie sind uns darum wertvoll und unentbehrlich.

Was uns aber noch fehlt, das ist eine Erinnerungsschrift über den Soldaten der Grenzbesetzung, den Soldaten in und hinter der Front, vom einfachen „Muttentstüpfen“ bis hinauf zum höchsten „Rössli spiel“. Es fehlt uns ein Dokument der Witze und des Humors aus dem Stroh und vom „Türk“, ein Dokument des Zornes und der Trauer, des Kampfes gegen Ermüdung, ein Denkmal der Kameradschaft und Soldatentreue, die uns Langeweile, Schnee und Sonne und Kummer ertragen liessen. Es fehlt ein Bild des inneren Gesichtes des Wehrmannes von der Grenze.

Dieses Bild lebt in uns allen. Es soll nur, bevor es verblichen, hervorgeholt werden, uns und unsern Nachkommen zur Lehr und Freude. Nicht ein einzelner kann es schaffen. Wie die Grenzbesetzung, so soll auch dieses Grenzbesetzungsbuch, — denn ein solches wollen wir ins Leben rufen — ein gemeinsames Werk aller Grade und Waffen sein. Ein Schütze, ein Oberstleutnant und ein Korporal haben sich zusammengetan, um die Beiträge zu diesem kostbaren Volksbuch zu sammeln, zusammenzustellen und herauszugeben. Herr Bundesrat Minger, der Chef des eidgenössischen Militärdepartements, hat das Unternehmen sehr begrüsst und ihm seine Unterstützung zugesagt. Die Hauptsache aber ist nun, dass ein jeder, der etwas zu erzählen weiss, mag er nur eine Woche oder vier Jahre im Grenzdienst mitgemacht haben, zum Stift greift. Jeder, auch der schlichteste Beitrag ist willkommen. Es sollen aber keine langen Geschichten sein. Willkommen sind Kurzgeschichten (80—100 Zeilen), Anekdoten, Schnurren, Witze, Begebenheiten, Soldatenstreiche, Erinnerungen, Heiteres und Ernstes. Auch bereits gedrucktes kann in Betracht kommen, insofern es wertvoll ist. Die Eingabefrist läuft bis zum 1. Januar 1933 (Sammelstelle für die Ostschweiz: Schütze Eugen Wyler, Schriftsteller, Glarus, Sammelstellen für die Mittelschweiz: Oberstlt. Dr. H. Trüb, Eidg. Militärdepartement Bern, oder Korporal Fritz Utz, Redaktor, Thunstrasse 32 Bern). Die Beiträge können mit vollem Namen oder auch nur mit den Initialen gezeichnet werden; Anonymes wandert in den Papierkorb. Das Buch soll auf Weihnachten 1933 erscheinen. Ein allfälliger Reingewinn wird der Soldatenfürsorge zufallen. Wer einen brauchbaren Beitrag stiftet, der erhält ein Gratisexemplar. —

Kurz nach Redaktionsschluss erhalten wir eine Zuschrift mit der Bitte, im Anschluss an den Bericht des Zentralvorstandes über die Fourier-Wettübungen, auch die Ranglisten der schriftl. Preisaufgaben und den Wettkampf im Schiessen veröffentlichen zu wollen.

Wir geben diesem Wunsche gerne Folge und nennen Ihnen nachstehend die Resultate, wie sie durch das Organisations-Komitee des 6. Schweiz. Fouriertages in Rorschach in einem Bulletin an die Presse ausgegeben worden sind.

Schriftliche Preisarbeiten:

- Rang 1. a) Fourier Bär Albert, Sektion Bern,
b) Fourier Riess Max, Sektion Zürich.
Rang 2. a) Fourier Holderegger Jakob, Sektion Ostschweiz,
b) Fourier Moser Anton,
c) Fourier Meyer, H., beide Sektion Bern.
Rang 3. a) Fourier Walter Edwin, Sektion Beider Basel,
b) Fourier Richterich Werner, Sektion Beider Basel.

Die Auszeichnungen wurden nach folgenden Stufen gebildet: Sehr gute Leistungen, Gute Leistungen, Brauchbare Leistungen.

Wettkampf im Schiessen:

Es beteiligten sich am Sektionswettschiessen mit der Pistole 6 Fouriersektionen, 6 Unteroffiziersvereine, total 227 Mann. Die Fouriersektionen stehen in nachstehender Reihenfolge:

1. Sektion Zürich (Wanderbecher und Sektionsbecher) Pkt. 84,77,
2. Sektion Zentralschweiz (Becher),
3. Sektion Ostschweiz,
4. Sektion Beider Basel,
5. Sektion Bern,
6. Sektion Aargau/Solothurn.

Einzelresultate, Sektionsschiessen: (Maximum 100 Punkte)

1. Fourier Lang Heinz, Aarg./Sol., 94 Punkte. 2. Fourier Wirz Carl, Zürich 93, 3. Fourier Fritsch Hans, Zürich 92, 4. Soldat Eggmann A., Rorschach 91, 5. Adj.-U.-Off. Widmer Kasp., St. Gallen 90, 6. Korp. Frei Jakob, Untertoggenburg 89, 7. Fourier Bösigler W., St. Gallen 89, 8. Wadtm. Kostezzer O., St. Gallen 89, 9. Fourier Studli Ad., Zürich 89, 10. Fourier Stadelmann Fr., Zentralschweiz 89, 11. Fourier Meister R., Zürich 88, 12. Sapp. Nagel J., Untertoggenburg 88, 13. Fourier Lindegger J., Zentralschweiz 88, 14. Haas Th., Zentralschweiz 88, 15. Rüegg W., Zürich 87, 16. Hptm. Métraux, E., Beider Basel 87, 17. Fourier Hagenbüchli, Zentralschweiz 87, 18. Wadtm. Graf Hans, Herisau 87, 19. Korp. Ammann, Rorschach 87, 20. Fourier Altheer J., Zürich 87.

Diese erhielten die silberne Medaille mit Gabe.

Weitern 22 Schützen mit Punktzahlen 86 bis 83 erhielten die bronzene Medaille mit Gabe.

48 Schützen erreichten die Punktzahlen 83 bis 77.

Einzelresultate Kunst: (117 Schützen)

Silberne Medaille: 1. Hauptm. Métraux C., Beider Basel 366 P., 2. Hauptm. Steinemann Hugo, Herisau 365, 3. Fourier Aeberhard, Bern 360, 4. Wadtm. Gfeller A., Chur 354, 5. Fourier Stadelmann F., Zentralschweiz 354, 6. Adj.-U.-Off. Widmer C., St. Gallen 354, 7. Fourier Wirz Karl, Zürich 346, 8. Fourier Zürcher Fritz, Zürich 346, 9. Feldw. Frehner Emil, Herisau 346, 10. Fourier Altheer J., Zürich 345, 11. Oblt. Krähenbühl Hans, Ostschweiz 345, 12. Hilfsd. Müllly Alb., Zürich 344.

Weitere 35 Schützen erhielten die bronzene Medaille mit Punktzahlen 341 bis 307.